

Im Fall Lojacono/Baragiola wird wahrscheinlich nicht nur der [...]

Autor(en): **Tognola, Lulo**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 27

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Verdächtige

VON PETER MAIWALD

Ich kann machen, was ich will, ich erzeuge Verdacht. Wende ich meinen Kopf zurück, schon heisst es, ich sei rückwärtsgewandt. Schauge ich nach vorn, heisst es, ich wäre zukunftsgläubig. Schauge ich nach oben, schon gelte ich als untertänig. Schauge ich nach unten, schon ist es sicher, ich schauge auf alles herab. Selbst wenn ich die Augen schliesse, erzeuge ich Verdacht. Dann heisst es, ich sei blind.

Gehe ich mit der Mode, heisst es, ich sei modisch. Tue ich es nicht, gelte ich als unmodern. Dazwischen gelte ich als farblos.

Ich kann machen, was ich will, ich erzeuge Verdacht. Bin ich still, gleich gründe ich tief. Bin ich laut, gleich klinge ich hohl. Sage ich gar nichts, gleich heisst es, ich hätte nichts zu sagen. Sage ich etwas, gleich nennt man mich einen Schwätzer.

Mein ganzes Leben besteht aus lauter Verdachtsmomenten. Hebe ich meine Hand, sagt man, ich wolle nur auf mich aufmerksam machen. Lege ich meine Hand in den Schoss, unterstellt man mir unterlassene Hilfeleistung.

Bin ich unschuldig, tue ich nur so. Bekenne ich mich schuldig, heisst es, ich will mich nur interessant machen. Es ist zum Verzweifeln, was mir aber als Pose ausgelegt wird.

Bin ich traurig, gelte ich als wehleidig. Bin ich lustig, beschuldigt man mich des Ungerührtseins. Bin ich ausgeglichen, beschuldigt man mich der Oberflächlichkeit.

Gebe ich nach, gelte ich als nachgiebig. Gebe ich nicht nach, gelte ich als hartherzig. Es ist zum Verrücktwerden, was mir aber als Weltflucht ausgelegt wird.

Was soll ich machen? Tue ich nichts, ist das wieder für mich typisch. Tue ich etwas, ist das verkehrt. Gehe ich in mich, will ich mich verdrücken. Komme ich aus mir heraus, gelte ich als Angeber. Stelle ich mein Licht unter den Scheffel, heisst es gleich, ich will es nur für mich behalten. Stelle ich es nicht unter den Scheffel, heisst es, ich wolle nur andere blenden.

Was bleibt mir übrig? Die Leute sagen, ich soll mich nicht so haben. Habe ich mich nicht so, haben mich die Leute, wie sie mich nicht haben wollen. Gestern habe ich mir mein Lebenslicht ausgeblasen, und seitdem wird gegen mich ermittelt wegen Verdunkelung.



LULO TOGNOLA

Lulo '88

Im Fall Lojacono/Baragiola wird wahrscheinlich nicht nur der Tessiner Justizminister Pietro Martinelli einen ungemütlichen Sommer erleben ...